

# Editorial

„Vieles, was man in der Schule lernt, braucht man nicht im Leben und das Meiste, was man im Leben braucht, lernt man nicht in der Schule.“ Dieses skeptische Bonmot mag vielleicht übertrieben sein. Aber zunehmend wird in der pädagogischen Diskussion erkannt, dass Persönlichkeitsentwicklung und Erziehung in anderen Feldern oft besser geleistet wird als im fachorientierten Schulunterricht. Deshalb muss eine fortschrittliche Lehrerausbildung – neben der obligatorischen „Grundausbildung“ in pädagogischem Wissen und didaktischem Handwerk – gerade auch solche Felder bedenken, die nicht einfach deckungsgleich sind mit „außerschulischen Lernorten“. Aber Kinder und Jugendliche sind eben nicht nur Schülerinnen und Schüler, und schulisches Lernen hatte schon immer den Anspruch, auch auf das Leben vorzubereiten: „Nicht für die Schule, sondern für das Leben lernen wir“, auch wenn die Originalformulierung bei Seneca ja grade beklagte, man lerne nur für die Schule und ihre Gelehrsamkeit.

Lehrertätigkeit ist längst und heute unstrittig mehr als unterrichten. Bei einer Erweiterung der traditionellen Lehrerrolle stellt sich die Frage: Mit welchen Themenfeldern, die zunächst einmal mit „gutem Unterricht“ wenig zu tun haben, müssen sich Lehrer/-innen heute auch noch beschäftigen – und was leistet dafür die Lehrer(aus)bildung an den Staatlichen Seminaren für Didaktik und Lehrerbildung? Diese Frage stellt sich nicht zuletzt auch vor dem Hintergrund, dass unsere Schulen sich zunehmend zu Ganztageschulen entwickeln, und gerade in der dadurch entstehenden außerunterrichtlichen Zeit sollten Lehrer/-innen etwas Sinnvolles mit Kindern und Jugendlichen anfangen, bearbeiten und reflektieren.

Dieses Heft gibt Einblicke in Ausbildungs- und Arbeitsfelder, die von verschiedenen Seminaren entwickelt wurden, um Referendare/-innen in einem modernen und innovativen Sinne auf ihren Beruf vorzubereiten. Diese Beiträge bieten nur einen kleinen Ausschnitt von wiederum nur einem kleinen Teil der insgesamt 38 Seminare in Baden-Württemberg (<http://www.seminare-bw.de/Lde/Startseite/Information/Seminarstandorte>) und geben Antworten auf die Frage: Die Schule ändert sich – ändert sich auch die Lehrerbildung?


Was ist das Ziel moderner Erlebnispädagogik, und warum wird dieses Modul in der Lehrerausbildung angeboten?, fragt **Bernd Dieng**. Die Erfahrung der nachhaltigen Wirkung auf die Lehrer-Schüler- und Schüler-Schüler-Beziehungen ist die maßgebliche Komponente, die am Beispiel „Erlebnisraum Berge“ ausgeführt wird. **Jürgen Mack** stellt den Sinn einer professionellen Theaterausbildung vor und zeigt auf, welchen Zugewinn dies für das Lehrersein bedeutet: Sie leistet einen wichtigen Beitrag zur Persönlichkeitsentwicklung und erweitert das kulturelle und politische Bewusstsein der Teilnehmer/-innen. **Helga Ritter** konkretisiert ein Konzept für den Umgang mit geflüchteten Kindern und Jugendlichen in der Schule, das in Heft 10 dieser Zeitschrift vorgestellt worden war. **Ulrich Stoltenburg** und **Petra Bohn** beschreiben die an einem Grundschulseminar entwickelten Bausteine, die zur Kompetenzerweiterung im Handlungsfeld Inklusion beitragen; denn Inklusion ist mehr als unterrichten in Klassen mit Schülern/-innen mit und ohne Handicaps. Abschließend gibt **Birgit Wiedenmann** einen systematischen Überblick, welche Module ein sog. Kombiseminar anbietet, um die künftigen Lehrer/-innen auf die vielfältigen Herausforderungen vorzubereiten; und **Karl Hittler** und **Roswitha Lindenberger** berichten über vielfältige ergänzende Veranstaltungen an einem Gymnasialseminar und zeigen exemplarisch, welche Kernfragen sich bei dem Modul „Personalisiertes Lehren und Lernen in Lernlandschaften“ stellen.



Dr. Bernd Lehmann



Gerhard Ziener

Mitglieder des Redaktionsbeirats  
 zuständig für dieses Heft

[bernd.lehmann18@t-online.de](mailto:bernd.lehmann18@t-online.de)  
[gerhard.ziener@elk-wue.de](mailto:gerhard.ziener@elk-wue.de)

**Bernd Dieng**

## **Erlebnispädagogik macht Schule**

Erlebnispädagogik ist heute integrativer Bestandteil ganzheitlicher Erziehungs- und Bildungskonzepte. Ursprünglich in der Reformpädagogik verwurzelt, gewinnt sie überall an Schulen zunehmend an Bedeutung, da die Entwicklung der Persönlichkeit und der sozialen Kompetenzen eine wichtige Rolle spielt. Der vorliegende Beitrag erläutert das pädagogische Selbstverständnis der Erlebnispädagogik, ihre Ziele, ihre praktische Umsetzung in schulischen außerunterrichtlichen Aktivitäten sowie ihren Anteil an der Lehrerbildung im Seminar.

**Jürgen Mack**

## **Wenn Theater Schule macht**

### **Die theaterpädagogische Grundlagenbildung am Seminar Meckenbeuren**

Seit September 1999 bietet das Seminar für Didaktik und Lehrerbildung Meckenbeuren in Kooperation mit dem Förderverein Theatertage am See Friedrichshafen e.V. eine theaterpädagogische Ausbildung in mehreren Stufen an. Die Ausbildung umfasst 500 Ausbildungsstunden in der Grundlagenstufe und nochmals genauso viele in der Vertiefungsstufe, die zur Anerkennung des sogenannten „kleinen BuT“ durch den Bundesverband Theaterpädagogik (BuT) führt. Der „große BuT“ bedeutet die komplette Ausbildung zum Theaterpädagogen. Dass eine solch umfangreiche Ausbildung fakultativ parallel zum Referendariat angeboten wird, gibt es sonst nirgendwo in der Bundesrepublik Deutschland. Die Ausbildung ist darüber hinaus offen für Lehrer/-innen aus allen Schularten und für Personen, die in anderen pädagogischen Feldern tätig sind.

**Helga Ritter**

## **Geflüchtete Kinder und Jugendliche in der Schule als Thema und Aufgabe der Seminarbildung**

Unabhängig von der Anzahl der Kinder und Jugendlichen in unseren Schulen, die geflüchtet sind oder einen Migrationshintergrund haben, müssen sich die angehenden Lehrkräfte in Unterrichtssituationen den Herausforderungen von Globalisierung, Nachhaltigkeit, Migration usw. stellen. In Heft 10–2016 von „Lehren & Lernen“ wurden von *Susanne Doll* entsprechende Module vorgestellt, die verbindlich in der Ausbildung von Lehrkräften des Primar- und des Sekundarstufe-I-Bereichs im Seminar Bad Mergentheim verankert wurden. In diesem Beitrag wird die modulare Konzeption konkretisiert und exemplarisch die Implementierung in die Ausbildung am Seminar Bad Mergentheim aufgezeigt.

## Inklusion: Ein Handlungsfeld und mehr als Unterricht

Dieser Beitrag beschreibt die Ausbildung an einem Grundschulseminar, in dem schon ein beträchtlicher Teil der Lehramtsanwärter/-innen einen Lehrauftrag in Inklusionsklassen hat bzw. in multiprofessionellen Teams mit Integrationskräften usw. tätig ist. In einem ersten Teil wird beleuchtet, welche Aufgabenfelder auf künftige Lehrkräfte im Rahmen der Umsetzung der Inklusion zukommen; den Bezugsrahmen bilden hier die Ausbildungsstandards der Seminare und der Index für Inklusion (Boban/Hinz 2003). In einem zweiten Teil wird gezeigt, welche Umsetzungsbausteine und Angebote zum Aufbau dieser Kompetenzen das Seminar Sindelfingen entwickelt hat. Abschließend wird der Seminarentwicklungsprozess unter den gegebenen Verhältnissen dargestellt.

## Was müssen Lehrer/-innen können, um den aktuellen Herausforderungen des Lehrerberufs gewachsen zu sein?

**Profilbildende Lehrerausbildung am Seminar für Didaktik und Lehrerbildung (GWHRs)  
Schwäbisch Gmünd**

Schule und Unterricht müssen auf den aktuellen gesellschaftlichen Wandel reagieren. So zeigt sich unsere Schullandschaft zunehmend bunt und vielfältig, neue Schulformen wurden und werden entwickelt, individuelle Schulprofile werden ausgebildet und innovative Unterrichtsformen eingeführt. Mit diesen Reformen geht einher, dass sich auch das Anforderungsprofil an Lehrkräfte verändert hat und verändern wird. Lehrkräfte müssen heute ganz andere Dinge können als noch vor einigen Jahren. Inklusion, Integration von Flüchtlingskindern, hohe Beratungskompetenz bei Elterngesprächen, Coaching-Gespräche mit Schülern/-innen, Medienpädagogik, Förderung von Akzeptanz und Toleranz und Bildung für nachhaltige Entwicklung sind nur ein Bruchteil der aktuellen Anforderungen.

## Das Supervisionsteam

**Eine Lösungsstrategie für Konfliktlagen in Schulklassen**

Konfliktlagen in Schulklassen empfinden wir immer schnell als Anfrage an die Regulationswerkzeuge der Lehrer/-innen, deren Reaktion gefragt ist und die die Situation zu klären haben. Das vorliegende Konzept sieht den Ansatz in der Schulklasse und den sozialen Kompetenzen der Schüler/-innen selbst. Es gilt, diese zur Sprache zu bringen und damit wirksam werden zu lassen.

## Ergänzende Ausbildungsangebote im Vorbereitungsdienst an Gymnasialseminaren in Baden-Württemberg

### Am Beispiel des Moduls „Personalisiertes Lehren und Lernen in Lernlandschaften“ im Staatlichen Gymnasialseminar Heilbronn

Themen wie *Umgang mit Heterogenität, Individuelle Förderung, Lernstandsdiagnose, Kompetenzorientierung, Inklusion* sowie die fächerübergreifenden *Leitperspektiven* des Bildungsplans 2016 sind fester Bestandteil des Pflichtprogramms der Ausbildung an den Staatlichen Seminaren in Baden-Württemberg. Über dieses Pflichtprogramm hinaus bieten die Seminare ergänzende Lehrveranstaltungen an. Diese tragen zum einen dem Gedanken eines modularen Aufbaus von Lehrerbildung Rechnung. Referendare/-innen erhalten Gelegenheit, innerhalb des Vorbereitungsdienstes nach individuellem Bedarf bislang nicht erworbene Kompetenzen zu erwerben. Zum andern erhoffen sich die Lehramtsanwärter/-innen durch besondere Qualifikationen eine Verbesserung ihrer Übernahmekancen etwa im Rahmen einer schulscharfen Bewerbung. Und schließlich besteht auch ein dienstliches Interesse am Zustandekommen der ergänzenden Veranstaltungen insofern, als auf diesem Wege bildungspolitische Vorhaben unterstützt und befördert werden können.

## Unterrichtsstörungen in der Hattie-Studie – eine Nachbetrachtung

In der Unterrichtsforschung herrscht Einigkeit dahingehend, dass Störungen die Unterrichtsqualität massiv beeinträchtigen. Auch die Hattie-Studie liefert dazu evidenzbasierte Befunde, die in vielen einschlägigen Veröffentlichungen widerspruchlos rezipiert werden, obwohl sie kaum nachvollziehbar und wenig schlüssig sind.

## Zwischenruf: Der Koalitionsvertrag der baden-württembergischen Landesregierung unter der medienpädagogischen Lupe

Der Koalitionsvertrag der GRÜN-SCHWARZEN Landesregierung von Baden-Württemberg erklärt die Förderung der digitalen Bildung in den öffentlichen Schulen zu einem wichtigen Politikfeld dieser Legislaturperiode. Mit Absichtserklärungen ist es nicht getan, eine aufwändige Umsetzung ist zu bewältigen.

## 1. Verzeichnis der Beiträge nach Rubriken und Themen

### 1.1 Themen

#### Gemeinschaftsschulen in Baden-Württemberg

- Die Gemeinschaftsschule in Baden-Württemberg – das späte Kind einer über Jahrzehnte versäumten Schulreform 1/4  
Christliche Schule im Hegau – Starterschule Gemeinschaftsschule 2012/13. . . . . 1/9  
„Hier muss man auch keine Angst haben, anders zu sein!“ Interview mit Dorian Bolliger und Edip Bucan . . . . . 1/14  
Lerngruppenlehrerinnen a. d. GMS Christliche Schule Hegau 1/16  
Primar- und Sekundarstufe unter einem Dach; Schul- und Organisationsentwicklung . . . . . 1/18  
Drei Jahre Gemeinschaftsschule – eine erkennbare Veränderung der Schullandschaft in Baden-Württemberg. . . 1/26

#### Kooperation GMS – Gymnasium in Donzdorf

- Das Donzdorfer Modell – Interview mit den Schulleitern. . . 1/30  
Partner im Kooperativen Bildungszentrum Donzdorf . . . 1/32  
Kooperation Gymnasium – GMS: Das Donzdorfer Modell 1/33  
Der integrative Weg zur allgemeinen Hochschulreife . . . 1/34  
Niveaunkretisierung an der Messelbergschule Donzdorf 1/35  
GMS und Kooperation umsetzen – Statements Beteiligter . 1/37

#### Muslimische Jugendliche zwischen zwei Welten

- Herausforderung für die Identitätsentwicklung von jungen Muslimen in Deutschland . . . . . 2/4  
Integration, Assimilation und ethnische Vielfalt . . . . . 2/9  
Einwanderung und Integration in Europa und Deutschland: „Kultur des Konsenses“ und „Kultur der Differenz“? . . . 2/15  
Der Beitrag des islamischen Religionsunterrichts zur Identitätsfindung muslimischer Jugendlicher in Deutschland . . . . 2/20  
Vom Klassenzimmer in den Heiligen Krieg  
Warum Jugendliche islamistische Fundamentalisten werden 2/25  
Integration gelungen? Ein türkischer „Sonderweg“? . . . . 2/31  
Muslimisches Forum in Deutschland . . . . . 2/33

#### Die Leitperspektiven im baden-württembergischen Bildungsplan 2016

- „Jugendliche müssen Jugend bewältigen“ . . . . . 3/5  
Warum (schon wieder) ein „neuer“ Bildungsplan? . . . . 3/11  
Die „Leitperspektiven“ des Bildungsplans 2016 . . . . . 3/16  
Die Anhörung zum Bildungsplan 2016 . . . . . 3/22  
Digitale Instrumente zur Unterstützung von Lernprozessen 3/23  
Chancen und Grenzen des neuen Bildungsplans aus Sicht der Gemeinschaftsschulen. . . . . 3/27  
Leitperspektive „Toleranz und Akzeptanz von Vielfalt“ im Bildungsplan 2016 . . . . . 3/28  
Globalgeschichte als „Fenster zur Welt“. . . . . 3/31

#### Übergänge vom Kindergarten bis zur Hochschule

##### Erfahrungen und Anregungen zur Passung von Anschlüssen

- Entwicklungsaufgaben bei Übergängen. . . . . 4/4  
Der Übergang vom Kindergarten in die Grundschule . . . . 4/9  
Der Übergang von der Grundschule ins Gymnasium als Thema der Lehrerbildung. . . . . 4/15  
Übergang zum Gymnasium im Spiegel der Bildungsforschung 4/20  
Die Eppinger Bildungsvereinbarung; Interview mit Ulrike Speck (GS/GMS) und Bernhard Dederer (Gymnasium) . . . 4/25  
Maßnahmen zur Erleichterung des Übergangs am Johannes-Kepler-Gymnasium in Reutlingen . . . . . 4/28  
Den Übergang zu einem WiMINT-Studium gestalten: die Gruppe cosh (Cooperation Schule – Hochschule). . . . 4/33

#### Lehrerbildung – Lehramtsstudium in Baden-Württemberg

- Der Master-Studiengang „Schulforschung und „Schulentwicklung“ an der Universität Tübingen . . . . . 5/4  
Erfahrungen „Schulforschung und Schulentwicklung“ . . . 5/6  
Das Konstanzer BA/MA-Modell im Studiengang Lehramt Gymnasium . . . . . 5/8

#### Gemeinschaftsschule im Ländervergleich

- Gleichwertigkeit im Zwei-Säulen-Modell?  
Die Perspektiven der Gemeinschaftsschule im Saarland . . 5/11  
Die Thüringer Gemeinschaftsschule – ein Evaluationsbericht 5/19  
Gemeinschaftsschule in Schleswig-Holstein  
Entwicklungsschritte – Stolpersteine – Perspektiven . . . 5/24  
Ergebnisse der wirtschaftlichen Begleitung der GMS in BW . 5/29

#### Selbstreguliertes Lernen

- Selbstregulation im schulischen Kontext  
Bedeutung, Grundlagen, Praxisbeispiele . . . . . 6/4  
Vermittlung von Selbstreguliertem Lernen in der Studieneingangsphase: Präsenz- und E-Learning-Kursen im Vergleich . 6/11  
Schulische Situationen – wer, was, wie, warum? . . . . . 6/18

#### Lernen mit digitalen Medien; Cyber-Mobbing

- Gespräch mit Ralf Caspary, Redaktion WISSEN des SWR. . 7/4  
Tablets im kooperativen Unterricht . . . . . 7/8  
Interaktives Whiteboard i. d. Grundschule; Erfahrungsbericht 7/15  
Schulischer Einsatz von mobilen Endgeräten . . . . . 7/17  
Gestaltung eines digitalen Chemieschulbuchs. . . . . 7/23  
Cyber-Mobbing; Merkmale – Folgen – Schutzmaßnahmen 7/30

#### Leitperspektive „Bildung für nachhaltige Entwicklung“

- BNE im Zeichen der Sustainable Development Goals . . . 8-9/4  
BNE in der Praxis – eine spannende Angelegenheit. . . . 8-9/8  
Forschend-entdeckendes Lernen mit Experimenten. . . . 8-9/14  
Schule global nachhaltig entwickeln . . . . . 8-9/17  
Umweltmentoren berichten von ihrer Arbeit . . . . . 8-9/23  
BNE mit Kindern aus prekären Verhältnissen . . . . . 8-9/24  
Waldpädagogik und Inklusion – Liebe auf den zweiten Blick 8-9/28  
Vorschläge zur Stärkung von BNE an Schulen . . . . . 8-9/30  
Welche Kompetenzen für eine BNE brauchen Lehrende? 8-9/34  
BNE im Lehramtsstudium in Baden-Württemberg . . . . 8-9/39  
BNE in der Lehrerbildung . . . . . 8-9/43

#### Aspekte der Schulentwicklung

- Schulen verstehen und entwickeln. . . . . 8-9/46  
Schulpreis bekommen – und dann? . . . . . 8-9/52  
Unterrichten können – gewiss! Und sonst? . . . . . 8-9/53  
Professionelle Lehrgemeinschaften am Gymnasium . . . 8-9/58  
Plädoyer für eine wirksame Schulreform . . . . . 8-9/67  
Schulentwicklung von innen und unten . . . . . 8-9/70

#### Flüchtlinge – Herausforderungen für die Schulen

- Was wissen wir? Was brauchen wir? Was können wir tun? . 10/4  
Flüchtlinge? Sie sind mitten unter uns! Maßnahmenpaket der Ev. Landeskirche und die Umsetzung im Bereich Bildung . . 10/10  
Fluchtgrund Antiziganismus; Die besondere Situation geflüchteter Roma in Deutschland und ihre Vorgeschichte 10/13  
Internationale Vorbereitungsklasse im Hauptschulbereich 10/17  
Ein Jahr VABO an der Johannes-Gutenberg-Schule Stuttgart 10/21  
Sprachliche Integration durch digitale Kursangebote . . . 10/24  
Geflüchtete Kinder und Jugendliche in der Schule als Thema und Aufgabe der Seminarbildung. . . . . 10/27  
Nur Sprache und Berufsschulunterricht? Was brauchen unbegleitete minderjährige Flüchtlinge wirklich? Teil I. . 10/28

## Kontrapunkte

### Pädagogische Gemeinplätze gegen den Strich gelesen

Interview mit Kultusministerin Dr. Susanne Eisenmann . . .	11/4
Nur Sprache und Berufsschulunterricht? Was brauchen unbegleitete minderjährige Flüchtlinge wirklich? Teil II . . .	11/6
Die Bildungsplanreform 2016 . . . . .	11/13
Theorie und Praxis des Begriffs „Kompetenz“ . . . . .	11/16
Bilanz zur Einführung von Bildungsstandards – Inkonsistenz oder Eigenlogik? . . . . .	11/21
Herausforderungen bei der Einführung eines konfessionell differenzierten Islamunterrichts. . . . .	11/24

### Schule – mehr als nur unterrichten

#### Neue Ansätze in der Seminarbildung

Erlebnispädagogik macht Schule . . . . .	12/4
Wenn Theater Schule macht. Die theaterpädagogische Grundlagenbildung am Seminar Meckenbeuren . . . . .	12/12
Geflüchtete Kinder und Jugendliche in der Schule . . . . .	12/16
Inklusion: Ein Handlungsfeld und mehr als Unterricht . . . . .	12/20
Was müssen Lehrer/-innen können, um den aktuellen Herausforderungen des Lehrerberufs gewachsen zu sein? . . . . .	12/24
Ergänzende Ausbildungsangebote im Vorbereitungsdienst an Gymnasialseminaren in Baden-Württemberg . . . . .	12/27

#### 1.2 Panorama

Über die Schwierigkeit, auf Terror vernunftgeleitet zu reagieren Aggression u. Gewalt aus neurowissenschaftlicher Perspektive	2/35
„Ach, die Werte!“ . . . . .	3/34
Jugendliche mit Schulabschluss ohne Ausbildungsplatz? . . . . .	6/23

## 2. Autoren

Amann, Klaus . . . . .	12/31
Arnold, Stephan . . . . .	1/34
Bauer, Joachim . . . . .	2/35
Baumann, Johannes . . . . .	1/30, 8-9/46, 11/4
Baur, Jürgen . . . . .	7/17
Bausch, Anne-Marie . . . . .	1/35
Bayer, Reinhard . . . . .	3/23
Bellhäuser, Henrik . . . . .	6/11
Beule, Achim. . . . .	8-9/4
Bixler, Lucas . . . . .	8-9/23
Bohl, Thorsten . . . . .	5/4, 5/29
Bohn, Petra. . . . .	12/20
Bovet, Gislinde. . . . .	6/36
Buck, Heidi . . . . .	4/15
Buhl, Monika . . . . .	6/4, 8-9/58
Butz, Sophie . . . . .	6/11
Cottmann, Kathrin . . . . .	4/4
Curio, Sieglinde . . . . .	4/28
Cramer, Colin . . . . .	5/4
Crivellari, Fabio . . . . .	5/8
Daschner, Peter . . . . .	10/4
Dedera, Bernhard . . . . .	4/25
Dieng, Bernd. . . . .	12/4
Doll, Susanne . . . . .	10/27
Dräger, Jörg . . . . .	7/4
Dürr, Anja . . . . .	7/15
Dürr, Rita . . . . .	4/15
Dürr, Rolf . . . . .	4/4, 4/25
Dürschnabel, Klaus . . . . .	4/33
Ege, Erich . . . . .	1/32
Eisenmann, Susanne Dr. . . . .	11/4
Enzer, Walter. . . . .	1/4
Esser, Hartmut . . . . .	2/9
Falkenburger, Katharina . . . . .	8-9/28
Fiene, Christina . . . . .	8-9/14
Friedrichsdorf, Joachim . . . . .	1/26
Frommer, Helmut . . . . .	5/36, 5/38, 8-9/67
. . . . .	10/38, 11/34
Fürch, Christine . . . . .	4/15
Götz, Thomas . . . . .	5/8, 8-9/46, 10/33

Goldmann, Daniel . . . . .	11/21
Haag, Ludwig . . . . .	10/33
Handke, Jürgen. . . . .	10/24
Handschuh, Karl . . . . .	8-9/24, 8-9/43
Hartkopf, Liane . . . . .	3/16
Hauser, Uwe . . . . .	10/10
Herrmann, Ulrich . . . . .	3/34, 3/38, 6/34, 8-9/53, 8-9/70, 8-9/76, 11/4
Hertel, Silke . . . . .	6/4, 6/11
Hiller, Gotthilf Gerhard . . . . .	10/28, 11/6
Himmelrath, Armin . . . . .	3/37
Hittler, Karl . . . . .	12/27
Hoffmann, Thomas . . . . .	3/16, 8-9/34
Hoffmann-Richter, Andreas . . . . .	10/13
Holm-Hadulla, Rainer Matthias . . . . .	6/27
Huber, Susanne . . . . .	7/8, 12/36
Jaklin, Peter . . . . .	3/16
Jirasek, Raul . . . . .	4/9
Kaddor, Lamy. . . . .	2/25
Karlen, Yves . . . . .	6/11
Kelek, Necla . . . . .	2/15
Kessler, Mathias . . . . .	3/27
Kniep, Kathrin . . . . .	5/6
Kohler, Britta. . . . .	5/4
Krapf, Fabian . . . . .	5/8
Kübler, Tina . . . . .	6/18
Langendorf, Simone . . . . .	3/16
Leber, Claudia . . . . .	1/18
Leitz, Iris. . . . .	7/36, 12/34
Liegmann, Anke B. . . . .	4/20
Lieneweg, Sascha . . . . .	8-9/58
Lind, Georg . . . . .	6/33, 11/4
Lindenberger, Roswitha . . . . .	12/27
Lupschina, Reiner . . . . .	7/8, 12/36
Maag Merki, Katharina . . . . .	6/11
Mack, Jürgen. . . . .	12/12
Markert, Hartmut . . . . .	11/13
Mater, Dejan . . . . .	10/28, 11/6
Melzer, Wolfgang . . . . .	5/19
Merkelbach, Valentin . . . . .	11/28
Meta, Leila. . . . .	1/35
Mrazek, Julia. . . . .	8-9/14, 8-9/39

Mülherr, Ralph. . . . .	1/33
Müller, Jürgen. . . . .	7/36
Münchmeier, Richard . . . . .	3/5
Nagel, Holger . . . . .	8-9/8
Neumann, Monika . . . . .	1/14
Preisig, Ernst . . . . .	8-9/75
Proetzel, Godelind . . . . .	10/21
Reißig, Birgit. . . . .	6/23
Richter, Juliane. . . . .	7/23
Ritter, Helga . . . . .	12/16
Ritter, Matthias. . . . .	5/19
Roller, Joel . . . . .	8-9/23
Roos, Jeanette . . . . .	4/9
Schanze, Sascha . . . . .	7/23
Scheike, Jakob . . . . .	8-9/23
Scheiter, Katharina. . . . .	7/23
Schell-Straub, Siegrid . . . . .	8-9/17
Schenk, Thomas . . . . .	3/16
Schlegel, Carlo . . . . .	8-9/23
Schmitz, Bernhard . . . . .	6/11
Schröter, Jörg Imran . . . . .	2/20
Schwabe, Ruth . . . . .	3/28
Siegmund, Alexander . . . . .	8-9/14, 8-9/39
Sommer, Andreas . . . . .	3/31
Speck, Ulrike. . . . .	4/25
Spinath, Birgit . . . . .	6/4, 6/11, 6/18
Steinle, Philipp. . . . .	3/22
Stöffler, Friedemann . . . . .	8-9/52
Stoltenburg, Ulrich. . . . .	12/20
Streber, Doris . . . . .	10/33
Thomas, Stephanie. . . . .	8-9/58
Tillmann, Klaus Jürgen . . . . .	5/11
Ulrich, Nina . . . . .	7/23
Unger, Siglinde . . . . .	1/9
Wacker, Albrecht. . . . .	5/29
Waltner, Eva-Maria . . . . .	8-9/30
Wehr, Helmut . . . . .	7/30
Wendt, Peter . . . . .	5/24
Wiedenmann, Birgit . . . . .	12/24
Zahnen, Nikolaus . . . . .	5/8
Zenke, Karl G. . . . .	2/4, 2/37, 11/24
Ziener, Gerhard . . . . .	3/11, 3/16, 10/17

Kreativität: Grundlagen – Prozesse – Konsequenzen . . . . .	6/27
Ist Offener Unterricht tatsächlich ineffektiv?	
Ein kritischer Blick auf die Hattie-Studie . . . . .	7/36
Ausprägung fachunabhängiger Qualitätsmerkmale des Unterrichts: Gymnasium und Realschule im Vergleich . . . . .	10/33
Schulsystementwicklungen in Rheinland-Pfalz und BW . . . . .	11/28
Kooperation und Teamarbeit an deutschen Schulen. . . . .	11/34
Das Supervisionsteam;	
Eine Lösungsstrategie für Konfliktlagen in Schulklassen . . . . .	12/31
Unterrichtsstörungen in der Hattie-Studie . . . . .	12/34

#### 1.3 Für Sie gelesen

Halal und Haram. Erlaubtes und Verbotenes im Islam . . . . .	2/37
Vermessene Schulen – standardisierte Schüler. . . . .	3/37
Berufs- und Wirtschaftspädagogik. . . . .	5/36
Nahsinn-orientierte Ansatz der Lerntherapie und -diagnose	6/33
Lernkulturen . . . . .	6/34
Das Schweigen der Könner . . . . .	6/36
Schulleitung!. . . . .	8-9/75
Verteilungskampf . . . . .	8-9/76
Lehr-Lern-Theorien . . . . .	10/38

#### 1.4 Zwischenruf

Die CDU Baden-Württemberg und die Gemeinschaftsschule	3/38
Betrügereien Ehrensache? . . . . .	5/38
Der Koalitionsvertrag der baden-württembergischen Landesregierung unter der medienpädagogischen Lupe. . . . .	12/36
<b>Lehren &amp; Lernen Jahresinhaltsverzeichnis 2016. . . . .</b>	<b>12/38</b>